

Die Vogelschädelsammlung des Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866) Ein bedeutender Sammler im nördlichen N.Ö. aus dem frühen 19. Jahrhundert

Johannes HOHENEGGER & Fritz F. STEININGER

Neben einer kurzen Einführung zur Person Engelshofens und seinen verschiedenen Sammlungsgebieten wird auf die im frühen 19. Jahrhundert angelegte Vogelschädelsammlung, die 136 Schädel umfasst, näher eingegangen. Diese wird inventarisiert, die beiliegenden Fundortszettel transkribiert und der Umfang und die Qualität sowie die bemerkenswertesten Nachweise diskutiert. 66 Arten und 5 unbestimmte bzw. Haus- und Ziergeflügel-Arten werden nachgewiesen. Davon werden 10 Arten aus heutiger Perspektive besprochen. Die gesamte Sammlung wird am Krahuletz-Museum in Eggenburg aufbewahrt.

HOHENEGGER J. & STEININGER F.F., 2020: The bird skull collection of Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866), an important collector of the early 19th century in northern Lower Austria.

After a short introduction concerning Engelshofen himself and his other collections, the early 19th century bird skull collection is discussed in respect of its size, 136 skulls, and quality. 66 species of wild birds can be determined, 11 are figured and 10 species are discussed in their relevance for today. The entire collection is deposited in the Krahuletz-Museum in Eggenburg, Lower Austria.

Keywords: bird skull collection, early 19th century, northern Lower Austria, 66 species, 13 discussed in their modern perspective.

Einleitung

Der auf Gut Stockern bei Eggenburg beheimatete Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866) gilt als der Begründer der naturwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Sammlungen im östlichen Waldviertel und dem angrenzenden westlichen Weinviertel.

Die wissenschaftliche Bedeutung dieser Sammlungen ist durch die begrenzten lokalen Sammlungsgebiete, die detaillierte und penible Beschriftung der Objekte (Engelshofen vermerkte auf sogenannten „Heimatzetteln“ Fundort, Datum, Auffindungsart und z. T. Besitzer des Grundstückes) und durch Fundorte (besonders bei mineralogischen und paläontologischen Objekten), die heute nicht mehr zugänglich sind, von größtem Wert. In den biologischen Sammlungen finden sich etliche Präparate von Tieren (z. B. Vögeln), die heute in diesem Raum selten geworden sind oder nicht mehr vorkommen.

Große Teile der Engelshofschen archäologischen Sammlungen wurden bereits ab 1928 auf Schloss Rosenberg im Kamptal bei Horn in Niederösterreich öffentlich ausgestellt.

Alle Sammlungen wurden in den letzten Jahren vom Eigentümer Markus Graf Hoyos (Horn) dem Krahuletz-Museum als Dauerleihgabe überantwortet und sind hier teilweise öffentlich ausgestellt.

Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866)

Candidus Ponz, Reichsritter von Engelshofen wurde am 22. 2.1803 als Sohn des Ferdinand Ponz, Ritter von Engelshofen und seiner Gattin Aloysia, geb. von Stettner, in Wien geboren (Abb. 1). Die Familie stammt vom „kaiserlichen Feldapotheker“ Johann Sigmund Ponz ab, welcher 1697 von Kaiser Leopold I. gemeinsam mit seinem Bruder Johann Ignaz Ponz für deren Verdienste im Kampf gegen die Türken in den erbländisch österreichischen Ritterstand mit dem Prädikat „von Engelshofen“ erhoben wurde. Johann Sigmund Ponz von Engelshofen hatte 1690 das Gut Rothmühle bei Schwechat erworben. Der Überlieferung nach ist Kaiser Karl VI., welcher ein großer Jagdliebhaber war und als Jagdgebiet die Gegend von (Kaiser) Ebersdorf bis Laxenburg bevorzugte, öfters Gast der Familie Ponz in Schloss Rothmühle gewesen. 1723 stirbt Johann Sigmund Ponz von Engelshofen und dessen Witwe Maria Rosina übergibt im Jahre 1739 Schloss und Mühle an ihren Neffen, den „Niederösterreichischen Regimentsrat“ Ferdinand André Ponz von Engelshofen, welcher den Besitz ein Jahr später an den „Wiener Feldapotheker“ Georg Friedrich von Eylenschenk

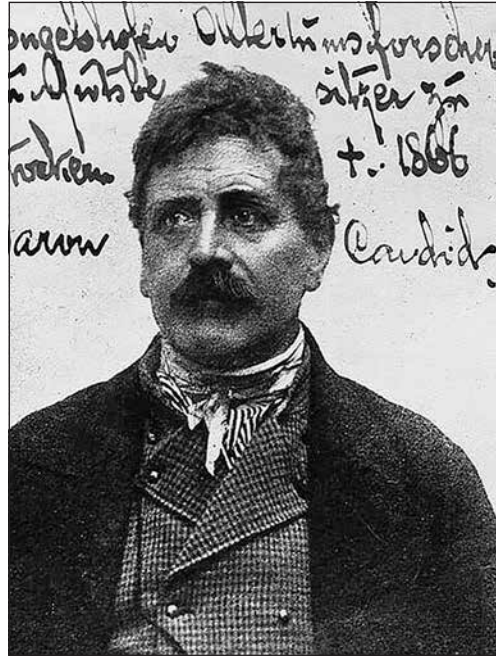


Abb. 1: Candid Pons von Engelshofen (Beschriftung von Johann Krauletz). – Fig. 1: Candid Pons von Engelshofen (labelling by Johann Krauletz).



Abb. 2: Schloss Stockern, Postkarte aus der Zeit. – Fig. 2: Stockern Castle, vintage postcard.

und dessen Gattin Regina verkauft. Das Wappen des Johann Sigmund Ponz von Engelshofen ist heute noch am Plafond der Kapelle der Rothmühle zu sehen.

Im Jahre 1769 kaufte Ferdinand Ponz, Ritter von Engelshofen die Herrschaft Stockern, welche seit 1566 den Grafen Lamberg gehört hatte. 1798 wurde der erste Sohn Adolf (1798–1876) und weitere fünf Jahre danach Candidus Ponz von Engelshofen (1803–1866) geboren. Er absolviert die Theresianische Militärakademie zu Wiener Neustadt und wird am 21.10.1825 als Fähnrich zum Hoch- und Deutschmeister Infanterie Regiment Nr. 4 ausgemustert. Ein Jahr später, am 16.10.1826, wird er als Leutnant zum Kürassier-Regiment Constantin Czesarewitsch Großfürst von Rußland Nr. 8 transferriert, welches von 1820 bis 1836 in Klattau (Klatovy, Tschechien) stationiert war und dann nach Podiebrad (Poděbrady, Tschechien) verlegt wurde. Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen wird am 16.10.1830 zum Oberleutnant und am 1.4.1836 zum Seconde – Rittmeister (Rittmeister 2. Klasse) befördert. Nach dem Tode seines Vaters, welcher am 7.4.1837 stirbt, quittiert er am 15.10.1837 den Militärdienst unter Beibehaltung des Offizierscharakters und übernimmt gemeinsam mit seinem Bruder Adolf das väterliche Gut Stockern (Abb. 2).

Bereits während seines Militärdienstes in Klattau und in Podiebrad beginnt Engelshofen, wahrscheinlich angeregt durch Mathäus Much und Eduard Suess, Bodenfunde aufzusammeln und diese in einem Tagebuch mit entsprechenden Fundortsangaben und Skizzen (Abb. 3) versehen festzuhalten.



Abb. 3: Skizzenbuch von Engelshofen. – Fig. 3: Engelshofen's sketchbook.

Die Sammlungen von Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen

Aufbewahrung der Objekte und Präparation

Die Objekte sind in von Engelshofen selbstgefertigten, den Objekten in Größe und Form oft angepassten, mit Kleisterpapier überzogenen Schachteln und z. T. bei Kleinobjekten in mundgeblasenen Fläschchen aus der Zeit untergebracht (Abb. 4).

Auch die Kartons, in welchen die Sammlungsschachteln mit den Objekten aufbewahrt wurden, wurden von Engelshofen selbst angefertigt. Sie bestehen aus alten zusammengeleimten Akten, wobei die Kartons und die dazugehörigen Deckel außen mit Kleisterpapier in schwarz/bläulichem



Abb. 4: Kartons mit Scherenschnitt am Deckel und der Schachtel. – Fig. 4: Cartons with cut-outs on the lids and boxes.



Abb. 5: Karton Stapel und offene Kartons bei der Auffindung in der Rosenberg, N.Ö. – Fig. 5: Piles of boxes and open cartons in the Rosenberg, Lower Austria.

Grundton und innen mit einfarbig blauem oder schwarzem Papier überzogen wurden. Da die Kartons in unterschiedlicher Höhe und voneinander in oft abweichender Größe angefertigt wurden, war auf der Mitte der Vorderseite, zwischen Kartondeckel und Kartonunterteil ein geteiltes Scherenschnittmuster angebracht, sodass der exakt passende Deckel zum entsprechenden Kartonunterteil eindeutig zugeordnet werden konnte (Abb. 5).

Bei fast allen Objekten finden sich die eigenhändig von Engelshofen geschriebenen Fundzettel, die sogenannten „Heimatzetteln“ (Patriazetteln), meist mit detaillierten Fundortangaben und Funddaten (Tag, Monat und Jahr der Aufsammlung und z. T. Besitzer des Grundstückes). Die Bestimmungen der Objekte wurden selten von Engelshofen selbst vorgenommen. Die meisten Bestimmungen sind wahrscheinlich nachträglich durch die befreundeten Wissenschaftler hinzugefügt worden.

Die Sammlungen von Engelshofen umfassen die Wissensgebiete Mineralogie, Paläontologie, Biologie und eine umfangreiche archäologische Sammlung sowie Waffen und diverse Objekte aus Eisen. Die einzelnen Sammlungsbestände sollen hier kurz charakterisiert werden, bevor auf die Vogelschädelsammlung im Detail eingegangen wird.

Die mineralogischen-paläontologischen Sammlungen

Die mineralogisch-paläontologische Sammlungen waren bis 1991 in ihrem Inhalt mehr oder weniger unbekannt, es gibt nur wenige Hinweise durch STIFFT-GOTTLIEB (1930–1934), MAURER (1979) und SIGMUND (1992) auf die Existenz solcher Sammlungen.

Die mineralogische Sammlung:

Im Material, welches dem Krahuletz-Museum übergeben wurde, finden sich nur wenige mineralogische Objekte und Gesteine (insgesamt 40 Zählleinheiten) aus der näheren Umgebung von Stockern. Andere Objekte aus verschiedenen Ländern, sowie aus der Steiermark und Tirol wurden Engelshofen meist bei Besuchen seiner Kameraden in Stockern als Geschenk mitgebracht – was auf den Fundzetteln penibel vermerkt ist.

Unter den Objekten aus der Umgebung von Stockern finden sich Fundorte, die heute nicht mehr zugänglich sind, diese sind entweder zugeschüttet, verbaut oder rekultiviert.

Die paläontologische Sammlung:

Die paläontologischen Objekte sind unterschiedlichster Herkunft und aus unterschiedlichen Zeitabschnitten der Erdgeschichte. Der Großteil der paläontologischen Objekte stammt aus der näheren und weiteren Umgebung von Stockern, Eggenburg und Horn (aus dem Zeitabschnitt des Unter-Miozäns = Eggenburgium) sowie Hollabrunn (aus dem Zeitabschnitt des Mittel-Miozäns = Badenium). Weiters finden sich wiederum eine Reihe von einzelnen Objekten aus verschiedenen Ländern Europas, die Engelshofen als Geschenk gebracht wurden.

Die paläontologische Sammlung wurde digital mit insgesamt 2280 Zählleinheiten erfasst.

Die biologische Sammlung:

In der biologischen Sammlung befinden sich vor allem rezente Muschel- und Schnecken-schalen (meist aus dem mediterranen Raum), Schädelpräparate und Langknochen von Säugetieren und Vögeln (hauptsächlich Schädel, Beine von Hühnern, aber auch Eier), sowie „Kuriositäten“ wie getrocknete Schlangen und Kröten, eine Katzenmumie sowie Präparate von diversen Organen (z. B.: ein Kehlkopfpräparat vom Schwein). Nach mündlichen Berichten (Dr. Hans TUZAR, Eggenburg) waren bis 1990 auch Flüssigkeitspräparate (z. B. ein Löwenembryo) vorhanden.

Diese biologischen Sammlungen wurden bisher nicht näher erfasst oder dokumentiert. Hier wird nur auf die Vogelschädelsammlung im Detail eingegangen.

Die archäologische Sammlung:

Im Gegensatz zur mineralogischen und paläontologischen Sammlung fand die archäologische Sammlung des Candid Ponz von Engelshofen des öfteren Eingang in die wissenschaftliche Literatur.

Engelshofen begann sich bereits während seiner Zeit als Kadett in Wiener Neustadt für die Archäologie zu interessieren. Sein erster schriftlich festgehaltener Fund, ein römisches Grab, datiert aus dem Jahr 1826. Auch in seiner Klattauer Zeit beschäftigte er sich mit dem Sammeln von alten Gegenständen, wie die Aufzeichnungen aus einem Tagebuch, das sich im Archiv des Krahuletz-Museums befindet, zeigen (vgl. Abb. 3).

Nachdem er seinen Militärdienst quittiert hatte und sich auf das Familiengut in Stockern zurückgezogen hatte, begann er die nähere Umgebung nach Funden abzusuchen. Candid Ponz von Engelshofen sammelte nicht nur, sondern dokumentierte so gut es ging die genaue Lokalisation und die Fundumstände. Er fertigte sogenannte „Heimatzettel“ an (s. o.), die er den Funden in die von ihm selbst gefertigten Kartons beilegte. Zusätzlich führte er

Fundtagebücher, in denen sich auch Lageskizzen finden. So umfasst diese durch den promovierten Urgeschichtler Pfarrer Anton HRODEGH unter der Mitarbeit von Angela STIFFT-GOTTLIEB gut dokumentierte Sammlung 357 Fundplätze aus 135 Fundorten, die in einem Inventarbuch, welches im Krahuletz-Museum liegt, mit 10.016 Zählseinheiten und einem Zettelkatalog festgehalten wurden. Nach seinem Tod (1866) gelangte die Sammlung (über 400 Kartons) auf die Rosenberg, bzw. kamen kleinere Teile an das Naturhistorische Museum in Wien. Die ältesten Funde stammen aus dem Jahr 1844, die jüngsten Eintragungen sind aus dem Todesjahr Engelshofens 1866. Hauptsächlich scheinen Fundorte aus Niederösterreich nördlich der Donau auf, aus der Umgebung von Stockern vor allem vom Vitusberg zwischen Grafenberg und Eggenburg und von der Heidenstatt bei Limberg (STIFFT-GOTTLIEB, 1930–1934).

Die Waffensammlung bzw. Metallobjektesammlung:

Die Waffensammlung wurde wahrscheinlich nicht aufgesammelt sondern stammt wahrscheinlich direkt aus dem Besitz Engelshofens selbst und seiner näheren Verwandtschaft und Freunden. Beachtenswert ist eine größere Anzahl von Radschlössern. Viele Armbrustbolzen, Lanzen- und Pfeispitzen stammen von Bodenfunden.

Die Metallobjekte wie Zaumzeuge (Trensen), Steigbügel und Sporen, Hufeisen, Gürtelschnallen, Jagdmesser und Beile, Schlagfallen, Schlüssel, Möbelbänder und Beschläge sind ebenfalls meist Bodenfunde.

Die Vogelschädelsammlung

Material und Methode:

Für die vorliegende Publikation wurde die gesamte noch erhaltene Vogelschädelsammlung des Candid Ponz von Engelshofen inventarisiert. Die Arbeiten umfassten die Reinigung aller Exponate, Schachteln sowie Sammlungszettel, die Zuordnung aus den Schachteln gefallener Schädel, die Reinschrift der in Kurrent-Schreibschrift verfassten Zettel (soweit als möglich) sowie die Aufnahme aller Exponate hinsichtlich Art, Fundort, Datum, Inventarnummer, Fundumständen und Bemerkungen. Besonders die „Übersetzung“ der teilweise extrem kleinen und etwas unsauber verfassten Schrift nahm viel Zeit in Anspruch und war den Autoren auch nicht in allen Fällen möglich.

Umfang und Qualität der Sammlung:

Die ornithologische Schädelsammlung umfasst 136 Exponate, die in von Engelshofen selbst gebauten Kartonschachteln untergebracht sind. Bei fast allen finden sich noch handgeschriebene Zettel mit verschiedenen genauen Angaben zu Fundort, Datum, Sammler und Begleitumständen. Während teilweise nur das Jahr oder nur der Ort vermerkt wurden, enthalten andere Zettel sehr detaillierte Ausführungen (siehe Abb. 6 bis 8). Auffällig ist hierbei die stark schwankende Qualität der Angaben. Insgesamt ist aber zu erkennen, dass vor allem häufige, wenig spektakuläre Arten nur unzureichend beschriftet wurden. So fehlt bei offenbar häufig geschossenen Wildarten („Raubzeug“: Aaskrähe, Eichelhäher) teilweise überhaupt der Zettel. Bei einzelnen Exponaten ist eine Nummer auf dem Zettel vermerkt (vgl. Abb. 7a), die möglicherweise eine Inventarnummer darstellt. Diese wurde jedoch nicht einheitlich vergeben und den Autoren ist auch kein Verzeichnis darüber bekannt.

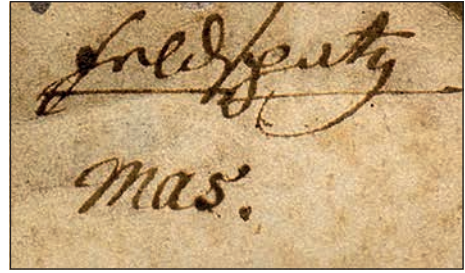
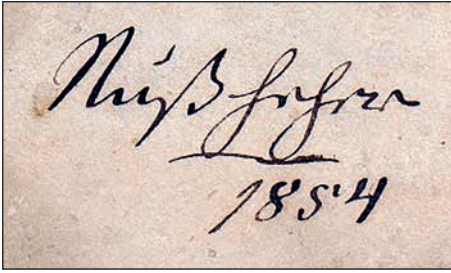


Abb. 6a u. 6b: Beispiele für Fundzettel mit geringem Informationsgehalt: „Nußheher 1854“ (= Eichelhäher) bzw. „Feldspatz Mas“. – Fig. 6a & 6b: Examples of collection slips with little information content: “Jay 1854” and “Tree Sparrow Mas”.

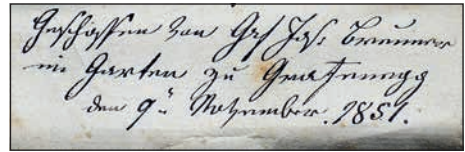
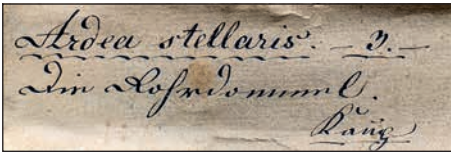


Abb. 7a u. 7b: Fundzettel mit detaillierten Angaben: „Ardea stellaris – 3. – Die Rohrdommel. Ponz; geschossen von Graf Joh. Breunner im Garten zu Grafenegg den 9. November 1851“. – Fig. 7a & 7b: Collection slips with detailed information: “Ardea stellaris – 3. – The Bittern. Ponz; shot by Count Joh. Breunner in the Grafenegg Garden on 9 November 1851”.

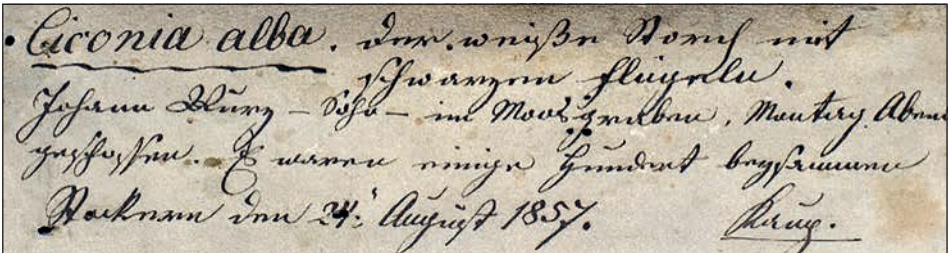


Abb. 8: Fundzettel mit umfangreichen Informationen zu den Erlegungsumständen: „Ciconia alba. der weiße Storch mit schwarzen Flügeln. Johann Kurz – Sohn – im Moosgraben Montag Abends geschossen. es waren einige hundert beysammen. Stockern den 24. August 1857. Ponz“. – Fig. 8: Collection slip with detailed information on collection circumstances: “Ciconia alba. The white stork with black wings. Johan Kurz – Son – shot at Moosgraben on Monday evening. There were a few hundred individuals. Stockern, on 24 August 1857. Ponz”.

81 Stücke sind mit unterschiedlich genauen Datumsangaben versehen. Die datierten Schädel stammen aus den Jahren 1845 bis 1862, wobei mehr als die Hälfte (41) aus 1852 stammt. Ursächlich dafür dürfte die rege Sammeltätigkeit Engelhofens selbst in diesem Jahr sein. Obwohl die meisten dezidiert als „selbst geschossen“ vermerkten Schädel aus dem Jahr 1853 stammen, lassen die Herkunft aus Stockern und Umgebung, oftmals direkt aus dem Schlossgarten, und das Fehlen anderer Herkunftsangaben darauf schließen, dass auch viele andere Vögel, besonders 1852, von Engelshofen selbst erlegt wurden. Gleichzeitig wurde er den Notizen zufolge von mindestens fünfzehn Herren mit Vögeln beliefert, darunter offenbar einige Anwohner aus Stockern und Umgebung sowie adlige Freunde. Hervorzuheben sind darunter die Grafen August Breunner jun. und Joseph Breunner, von

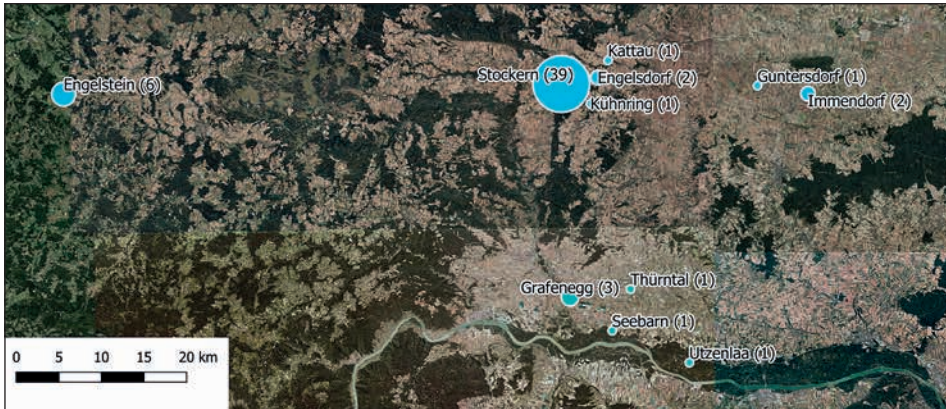


Abb. 9: Herkunft der in Niederösterreich gesammelten Schädel. – Fig. 9: Origin of the skulls collected in Lower Austria.

denen er im Zuge von gemeinsamen Jagden in Grafenegg regelmäßig Geschenke erhalten haben dürfte, sowie Freiherr Karl von Geusau, der mehrmals Jagdbeute von seinem Anwesen in Engelstein (südl. Weitra, Bezirk Gmünd) mitbrachte.



Abb. 10: Herkunft der Schädel aus der Umgebung Stockerns nach Flurnamen. – Fig. 10: Origin of the skulls from around Stockern, by field names.

Tab. 1: Artenliste der von Engelshofen gesammelten Vogelschädel inkl. Anzahl der Exponate. –
 Tab. 1: Species list of the bird skulls collected by Engelshofen, including the number of specimens.

Vogelart	Anzahl Exponate	Vogelart	Anzahl Exponate
Saatgans	2	Buntspecht	3
Stockente	5	Haubenlerche	1
Spießente	1	Feldlerche	1
Haselhuhn	2	Wiesenpieper	1
Birkhuhn	1	Braunkehlchen	1
Auerhuhn	3	Steinschmätzer	1
Rebhuhn	4	Amsel	1
Wachtel	1	Wacholderdrossel	2
Fasan	1	Singdrossel	2
Rohrdommel	1 – Taf. 1j	Sommergoldhähnchen	1 – Taf. 1a
Seidenreiher	1	Haubenmeise	1
Weißstorch	1	Blaumeise	1
Sichler	2	Kleiber	2
Gänsegeier	1	Waldbaumläufer	1
Habicht	1	Pirol	2 – Taf. 1c
Mäusebussard	2	Neuntöter	1
Turmfalke	1	Rotkopfwürger	1 – Taf. 1g
Baumfalke	2	Raubwürger	2 – Taf. 1h
Wasserralle	1	Aaskrähe	12
Wachtelkönig	2	Eichelhäher	5
Teichhuhn	1	Elster	1
Großtrappe	1 – Taf. 1k	Haus Sperling	3
Kiebitz	1	Feldsperling	3
Bekassine	1 – Taf. 1b	Grünling	1
Waldschnepfe	6	Erlenzeisig	3
Uferschnepfe	1	Fichtenkreuzschnabel	1 – Taf. 1e
Großer Brachvogel	3	Gimpel	2
Waldwasserläufer	1	Kernbeißer	1 – Taf. 1d
Grünschenkel	4	Goldammer	1
Ringeltaube	2	Graumammer	2
Kuckuck	2 – Taf. 1f	Unbestimmte Vögel, Haus- und Ziergeflügel	
Uhu	2 – Taf. 1i	indet.	4
Walddohreule	1	Blauer Pfau	2
Wiedehopf	1	Hausente	1
Wendehals	1	Haushuhn	2
Schwarzspecht	3	Truthuhn	1

Dementsprechend finden sich nicht nur solche Belege in seiner Sammlung, die Engelshofen in seinem Streifgebiet zwischen Kamp- und Pulkautal erlegt hat, sondern auch mehrere verhältnismäßig „exotische“ Arten, die er bspw. aus dem oberen Waldviertel oder aus Ungarn erhalten hat. Immerhin mindestens 67 Exponate in der Sammlung sind mit verschiedenen genauen Ortsangaben versehen, weshalb sich auch geografisch ein recht genaues Bild von der Sammeltätigkeit Engelshofens machen lässt (vgl. Abb. 9). Den mit Abstand größten Teil machen Stücke aus Stockern (36) und den umgebenden Ortschaften (7) aus, dazu kommen einige Stücke von Jagdausflügen ins westliche Weinviertel (3) und ins westliche Tullnerfeld (6). Die Herkunftsangaben jener Geschenke, die Engelshofen aus größerer Entfernung erreichten, umfassen Engelstein im westlichen Waldviertel (6), Ungarn (5), Mähren (3) und Graz (1). Bei den Exponaten aus der Umgebung des Schlosses in Stockern hat Engelshofen vielfach den genauen Flurnamen festgehalten, weshalb wir auch etwas über seine bevorzugten Sammelgebiete vor Ort wissen. Bei 33 Exponaten aus Stockern und Klein-Meiseldorf gelang unter Zuhilfenahme diverser Kartenwerke aus den letzten drei Jahrhunderten eine Zuordnung zu bekannten Flurnamen (vgl. Abb. 10). Einige weitere Detailangaben konnten nicht korrekt entziffert werden oder sind in keinem bekannten Kartenwerk vermerkt.

Die gesamte Sammlung umfasst mindestens 66 Wildvogelarten sowie vier Arten von Haus- bzw. Ziergeflügel. Während viele Arten nur einmal vertreten sind, wurden die Aaskrähe (12) und die Waldschnepfe (6) am häufigsten gesammelt (vgl. Tab. 1).

Bemerkenswerte Nachweise aus heutiger Perspektive

Saatgans (*Anser fabalis* LATHAM)

Zwei Saatgansschädel, beide aus dem November 1854, finden sich in der Sammlung. Sie sind mit genauen Herkunftsangaben versehen und stammen beide aus der Region Wagram/Tullnerfeld. Das Fehlen von Bläss- oder Graugänsen könnte ein Hinweis darauf sein, dass auch Mitte des 19. Jahrhundert die Saatgans der zahlenmäßig bedeutendste Vertreter der Gattung *Anser* in der Region war. Etwa seit 1990 hingegen hat sich das Verhältnis im Osten Österreichs stark verschoben und nunmehr ist die Blässgans ein häufiger Wintergast, während Saatgänse aufgrund der Veränderung ihrer Zugwege zur Seltenheit geworden sind, sogar in den riesigen Rastgemeinschaften des Seewinkels (LABER & PELLINGER 2014).

Spießente (*Anas acuta* LINNAEUS)

Eine Spießente wurde im Schlossgraben zu Grafenegg am 17. März 1856 gesammelt. Die Art ist zwar regelmäßiger Durchzügler in der Gegend, bemerkenswert ist jedoch die Lokalität, da Spießenten abseits der Donau bzw. großer Gewässer nur recht selten beobachtet werden. Dass sie gelegentlich in untypischen Habitaten auftauchen kann, belegt jedoch auch eine Winterbeobachtung vom Eggenburger Stadtteich (H.-J. LAUERMANN (†), Eggenburg, mündl. Mitt.).

Auerhuhn (*Tetrao urogallus* LINNAEUS und Haselhuhn (*Tetrastes bonasia* LINNAEUS))

Diese zwei waldbewohnenden Raufußhühner waren bis nach dem 2. Weltkrieg noch verhältnismäßig weit verbreitet im Waldviertel. Belege in der Sammlung dieser Arten aus En-

gelstein zeigen, dass sie auch hundert Jahre früher bereits zum regelmäßigen Jagdwild gehörten. Heutzutage hingegen ist das Auerhuhn im Waldviertel nahezu ausgestorben und auch das Haselhuhn hat viele Randvorkommen geräumt. Die Rückgänge sind vor allem auf Veränderungen in der Waldstruktur zurückzuführen.

Weißstorch (*Ciconia ciconia* LINNAEUS)

Dieser von Engelshofen als „der weiße Storch mit schwarzen Flügeln“ bezeichnete Schreitvogel kommt nach wie vor in der Manhartsberggegend als Durchzügler vor und heutzutage auch als Brutvogel. Interessant sind die von Engelshofen vermerkten Erlegungsumstände. Er berichtet, dass „Johann Kurz – Sohn – im Moosgraben, Montag Abends“ den Vogel erlegt habe und führt weiter aus, „es waren einige Hundert beisammen“. Datiert ist der Vogel auf den 24. August 1857. Jahreszeitlich passt er somit sehr gut in die Hauptdurchzugszeit der Weißstörche. Für heutige Verhältnisse extrem bemerkenswert ist dabei die Größe dieses offenbar rastenden Trupps. Der größte in jüngster Zeit im Waldviertel beobachtete Trupp umfasste mind. 53 Individuen (20.08.2015 bei Weitra, beobachtet von Walter WATZL, St. Martin bei Gmünd). Es können zwar keine Rückschlüsse gezogen werden, ob der Weißstorch zur damaligen Zeit auch im Waldviertel brütete, sicherlich müssen aber kopfstärke Populationen als Durchzügler die Feuchtgebiete hier genutzt haben. Die von Engelshofen festgehaltenen Umstände lassen damit erahnen, welche Massen von manchen Großvogelarten in seiner Zeit noch zugegen waren. Vor der landwirtschaftlichen Intensivierung und großräumigen Melioration Mittel- und Westeuropas dürften, wie auch andere Quellen andeuten, viele Tierarten in Massen aufgetreten sein, wie man sie heute nur noch aus riesigen Feuchtgebieten Afrikas oder Asiens kennt.

Sichler (*Plegadis falcinellus* LINNAEUS)

Diese Schreitvogelart brütete ursprünglich in Österreich im Gebiet des Neusiedler Sees und ist heute ausgestorben (DVORAK et al. 1993). Die zwei Exponate in der Sammlung sind nicht bzw. nur unzureichend genau verortet. Ein Vogel wurde „aus Ungarn“ gebracht, weshalb kein Fundort rekonstruierbar ist, zumal das damalige Ungarn etliche Gebiete jenseits der heutigen Grenzen, so auch das Burgenland, umfasste.

Gänsegeier (*Gyps fulvus* HABLIZL)

Der einzige Geierschädel der Sammlung stammt ebenfalls aus Ungarn und ist mit genauem Fundort versehen, der allerdings bislang nicht zugeordnet werden konnte.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata* LINNAEUS)

Außergewöhnlich ist der Winternachweis eines Großen Brachvogels aus Immendorf vom 6.11.1852. Winterbeobachtungen der Art sind aus dem Bezirk Hollabrunn trotz milderer Winter aktuell nicht bekannt (keine Nachweise in der BirdLife-Datenbank ornitho.at). Die individuenstarken Überwinterungsplätze im Seewinkel sind von weitläufigen Graslandschaften geprägt, ein Lebensraumtyp, der im westlichen Weinviertel heute fehlt. Mitte des 19. Jahrhunderts hingegen waren noch große Wiesen- und Weideflächen im Weinviertel vorhanden, die heute aufgeforstet oder in Ackerland umgewandelt sind (siehe auch Karten der Franziszeischen Landesaufnahme).

Uhu (*Bubo bubo* LINNAEUS) (Tafel 1i)

Die größte Eule Europas ist zwei Mal in der Sammlung vertreten, wobei der bemerkenswertere Nachweis aus Immendorf stammt. Die Wälder des Weinviertels wurden nämlich

erst in den letzten drei Jahrzehnten wieder flächig besiedelt. Zuvor war der Uhu aus den Tieflagen Ostösterreichs nahezu vollkommen verschwunden, was vor allem auf die intensive Verfolgung zurückzuführen ist. Während Anfang der 1990er-Jahre noch angenommen wurde, dass geeignete Horstplätze für den Uhu im Weinviertel und Nordburgenland schlicht fehlen, zeigte die Art in jüngster Vergangenheit, dass bei Rückgang der Verfolgung eine hohe Anpassungsfähigkeit an verschiedenste Lebensräume gegeben ist (DVORAK et al. 1993). Mittlerweile brütet der Uhu im Weinviertel regelmäßig in Schottergruben, auf Gebäuden oder in alten Greifvogelnestern (Hans FREY, mündl. Mitt.). Der Schädel aus der Sammlung ist ein Hinweis dafür, dass auch in historischer Zeit in den felsfreien Gebieten des Weinviertels durchaus Uhus vorgekommen sind und er wohl nur durch gezielte Nachstellung aus den leicht zugänglichen Gebieten verschwunden ist

Haubenlerche (*Galerida cristata* LINNAEUS)

Die Haubenlerche ist in der Sammlung Engelshofen durch ein in Stockern erlegtes Exemplar vertreten. An diesem Standort kommt sie heute nicht mehr vor. Sie ist ein typischer Bewohner kurzrasiger Wiesen- und Weideflächen (durchaus auch Koppeln und Weiden im Siedlungsbereich) und stößt im Waldviertel an ihre regionale Verbreitungsgrenze. Während sie kurzfristig als Brutvogel vermutlich verschwunden war, besiedelt sie seit 2013 wieder leicht zunehmend verschiedene „Industriebrachen“ in den Gewerbegebieten von Gars, Horn und Eggenburg (eigene Beobachtungen; Doris WALTER, mündl. Mitt.), Brutvorkommen in bäuerlich geprägten Dörfern fehlen aktuell aber, denn klassische Vorkommen auf Weiden bspw. existieren mangels Habitatverfügbarkeit nicht mehr. Die Haubenlerche zählt damit ebenso zu jenen Nachweisen in Engelshofens Sammlung, die die Aufgabe der verbreiteten Weidehaltung dokumentieren.

Rotkopfwürger (*Lanius senator* LINNAEUS) (Tafel 1g)

Vom Rotkopfwürger liegt ein Schädel vor, der am 26.4.1852 bei Stockern gesammelt wurde. Die Art zählte bis in die 1980er-Jahre zur Brutvogelfauna Österreichs und brütete zuletzt 1959 bei Eggenburg (DVORAK et al. 1993), ist aber heute nach ihrem Aussterben eine sehr seltene Ausnahmerecheinung.

Raubwürger (*Lanius excubitor* LINNAEUS) (Tafel 1h)

Der Raubwürger steht in Österreich derzeit kurz vor dem Aussterben, hatte historisch aber eine weitere Verbreitung im Waldviertel (L. SACHSLEHNER, mündl. Mitt.; DVORAK et al. 1993). Eines der Exemplare in der Sammlung ist mit 19.5.1852 datiert und belegt damit das brutzeitliche Auftreten des Raubwürgers in Stockern. Es kann angenommen werden, dass die Art damals noch weit verbreitet war, zumal Engelshofen keine näheren Details anmerkte, was er sonst bei außergewöhnlicheren Arten tat.

Graumammer (*Emberiza calandra* LINNAEUS)

Die Graumammer besiedelt extensiv genutzte Grasländer, wie Feuchtwiesen, Halbtrockenrasen und Brachen. Durch die Umwandlung von Grün- in Ackerland hat sie in Österreich massiv Lebensräume verloren und ist dementsprechend stark rückläufig. Allein im Zeitraum 1998 bis 2016 büßte sie, besonders nach Wegfall der Stilllegungsprämien, 90 % ihres Bestandes ein. Hinsichtlich schon deutlich früher berichteter Bestandseinbrüche dürfte sie langfristig noch stärker abgenommen haben (LAUERMANN 1988). Die von Engelshofen gesammelten Graumammern sind beide nicht datiert. Da die Art sich aber auch am Zug und

im Winter vor allem in geeigneten Brutgebieten aufhält, ist ein Brutvorkommen für die Umgebung von Stockern anzunehmen, zumal damals noch ausgedehnte (Feucht-)Wiesen bestanden haben.

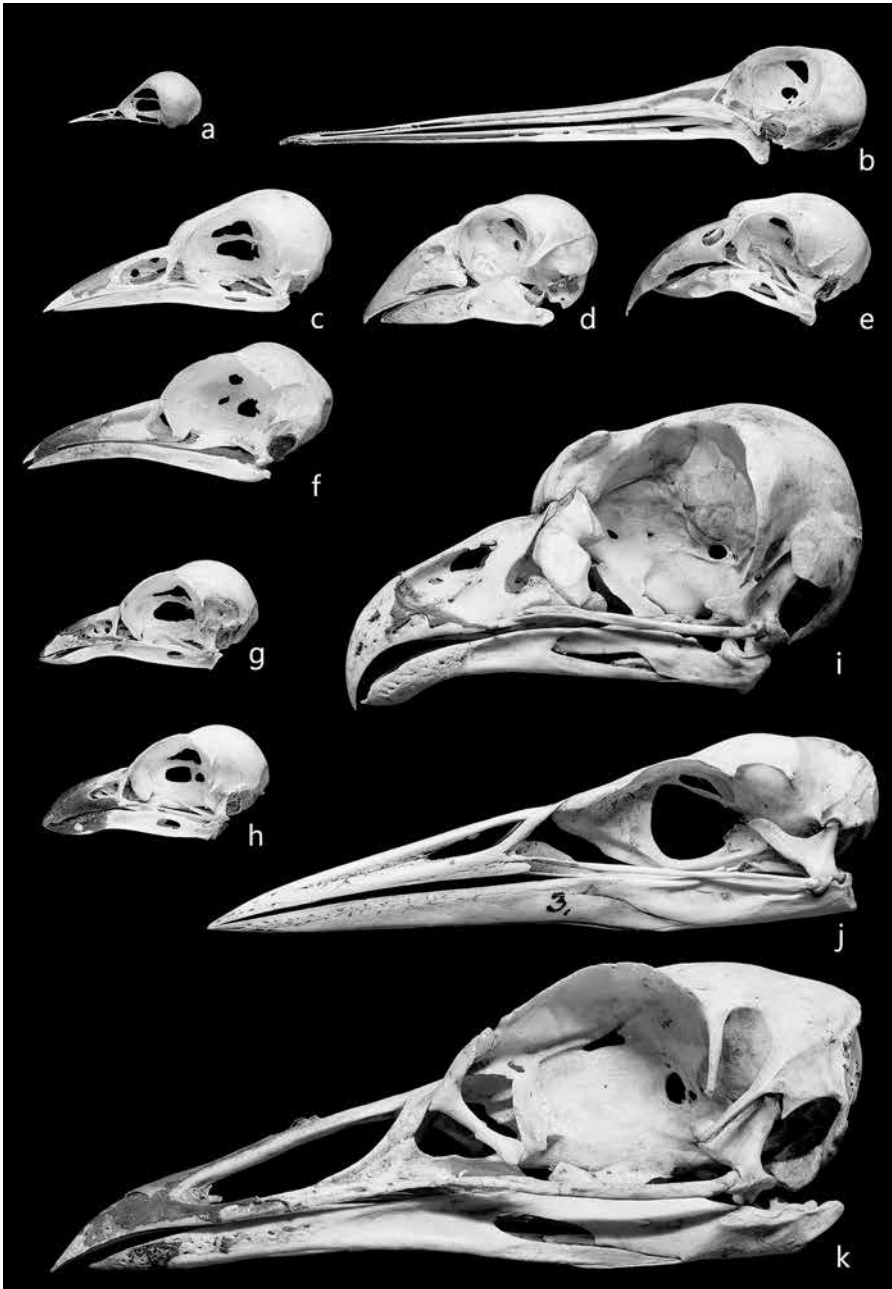
Kontextualisierung und Interpretation

Die Vogelsammlung Engelshofens ist zwar keine repräsentative Stichprobe der Vogelwelt Mitte des 19. Jahrhunderts, doch enthält sie ein hochinteressantes Arteninventar, das einige Rückschlüsse auf die damalige Umwelt zulässt. Wenn auch quantitative Daten zum Vorkommen (bis auf eine Ausnahme) fehlen, dokumentiert die qualitative Erfassung der Avifauna Landnutzungsänderungen und Bestandsveränderungen bedeutender Indikatorarten. Sie ist zudem eine der ältesten Quellen genauer „Beobachtungs“daten aus der Manhartsbergregion, da viele Nachweise örtlich und zeitlich exakt eingeordnet werden können. Die meisten anderen Datenquellen aus dieser Zeit enthalten dagegen verhältnismäßig allgemeine Angaben (vgl. dazu MAYER 1906).

Die von Engelshofen gesammelte Vogelfauna sowie die Unterschiede zur heutigen Artengemeinschaft bestätigen bzw. unterstreichen die abnehmenden Trends vieler Agrarlandarten, die auf extensiv genutzte Bereiche wie Feuchtwiesen, Sümpfe, Weideflächen und Brachen angewiesen sind. Zwar kann auch bei durchziehenden bzw. überwinterten Arten angenommen werden, dass ihre Abundanz abgenommen hat (siehe Beispiel Weißstorch), doch können konkrete Aussagen vor allem an den Brutvögeln festgemacht werden. Da Engelshofen keine Angaben zum Brutvorkommen einzelner Arten machte, kann nur über die Datumsangabe auf potentielles Brüten geschlossen werden. Obwohl viele Arten im Winter erlegt wurden, als sie wohl leichter zu erbeuten waren, sind etliche interessante Brutzeitnachweise in der Sammlung enthalten. Unter diesen fallen besonders vier Arten auf, die als Brutvögel aus der Umgebung mittlerweile verschwunden sind: Haubenlerche, Rotkopfwürger, Raubwürger und Grauammer. Diesen vier Arten gemein ist, dass sie in struktur- und nahrungsreichen, extensiv genutzten Kulturlandschaften brüten. Der landwirtschaftliche Strukturwandel, besonders seit Ende des Zweiten Weltkriegs hat diesen Spezies extreme Bestandseinbrüche beschert. Der Rotkopfwürger ist als Brutvogel in Österreich ausgestorben, der Raubwürger steht kurz davor. Die Grauammer hat im weiteren Umfeld von Stockern ihren gesamten Bestand verloren und die Haubenlerche konnte sich nur durch die Umstellung auf „Industriebrachen“ halten.

Andererseits kann angenommen werden, dass manche Arten ihre Verbreitung seit dem 19. Jahrhundert ausgeweitet haben. Da die ggst. Sammlung jedoch sicherlich kein vollständiges Arteninventar enthält (sogar einzelne häufige Arten fehlen), kann leider keine Aussage über positive Bestandsveränderungen getroffen werden.

Die Befunde bestätigen den tiefgreifenden Wandel unserer Kulturlandschaft, der auch dank der detaillierten Landaufnahme in der Habsburgermonarchie im Vergleich mit der heutigen Situation nachvollzogen werden kann. Schließlich geben aber teilweise hochspezialisierte Vogelarten ausgezeichnete Indikatoren ab und verraten noch deutlich mehr über den Zustand der Umwelt, als es ein Kartenwerk zu tun imstande ist. Dementsprechend sind genaue Aufzeichnungen zur Vogelwelt, sei es in Form von Beobachtungsdaten oder als Schädelsammlung, wertvolle Informationsgeber, die eine detaillierte Rückschau in die Lebensumgebung unserer Vorfahren ermöglichen.



Tafel 1: ausgewählte Schädel aus der Sammlung Engelshofens: a) Sommergoldhähnchen, b) Bekassine, c) Pirol, d) Kernbeisser, e) Fichtenkreuzschnabel, f) Kuckuck, g) Rotkopfwürger, h) Raubwürger, i) Uhu, j) Rohrdommel, k) Großtrappe. – Plate 1: selected skulls from the Engelshofen collection: a) Firecrest, b) Common Snipe, c) Golden Oriole, d) Hawfinch, e) Red Crossbill, f) Common Cuckoo, g) Woodchat Shrike, h) Great Grey Shrike, i) Eurasian Eagle-owl, j) Eurasian Bittern, k) Great Bustard.

Dank

Die Autoren möchten sich bei all jenen bedanken, die zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen haben. Im Speziellen danken wir der Familie Hoyos für die Dauerleihgabe der Sammlungen an das Krahuletz-Museum, die die Forschungsarbeit daran wesentlich erleichterte, weiters dem Naturhistorischen Museum Wien, insbesondere Hans-Martin BERG, für die Möglichkeit, die beschriebenen Exponate in der Vogelskelettsammlung des Museums zu Bestimmungszwecken zu vergleichen, sowie Ines STIERMEIER für das Lektorat.

Literatur

- DOMNING D.P. & PERVESLER P., 2001: The Osteology and Relationships of *Metaxytherium krahuletzii* DEPERET, 1895 (Mammalia, Sirenia). – Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft Frankfurt, 553: 50 S. 20 Tafeln. Schweizerbart, Stuttgart.
- DVORAK M., RANNER A. & BERG H.-M., 1993: Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981–1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde.
- GASPAR B., STEININGER F.F. & TUZAR J.M., 2004: Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866). In HITZ H., PÖTSCHER F., RABL E. & WINKELBAUER TH. (eds.): Waldviertel Biographien 2, 109–132, 21 Abb., Horn-Waidhofen Thaya (Malek, Krems).
- LABER J. & PELLINGER A., 2014: Gänsebestände der Gattung Anser und Branta am Durchzug und Winter 2012/2013 im Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel. Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel 2013, 62–69.
- LAUERMANN H., 1988: Bestandsrückgänge bei Heidelerche, Grauammer und Dohle im Übergangsbereich Waldviertel/Weinviertel. Vogelschutz in Österreich 2, 79–81.
- MAURER H., 1979: Candidus Ponz, Reichsritter von Engelshofen. Waldviertel 28, 83–85.
- MAYER L.J., 1906: Das Manhartsgebirge und seine Ornithologie. Schriftliche Fassung des Vortrags zur Wochen-Versammlung des Reichsbundes der Tierfreunde am 26. September 1905, Selbstverlag, Wien.
- PAPP A., 1973: Die Rolle des Candid von Engelshofen im Leben von Johann Krahuletz. – In Johann KRAHULETZ 1848–1928. Bebildeter Katalog der Sonderausstellung der Krahuletz-Gesellschaft im Krahuletz-Museum zum 125. Geburtstag seines Begründers, 45–52. Eggenburg.
- SIGMUND A.M., 1992: Die Rettung der Rosenburg. Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich, 63/4, 313–333.
- STEININGER F., 2020: Bedeutende naturkundliche und kulturwissenschaftliche Sammlungen des frühen 19. Jahrhundert aus dem westlichen Weinviertel und dem östlichen Waldviertel von Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen (1803–1866). In ANGETTER-PFEIFFER D. & HUBMANN B. (Hg.): *Quadrifolium*, 79–99; 12 Abbildungen. V u. R unipress, Vienna University Press, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- STEININGER F.F., ROETZEL R. & SCHMID B., 1999 (Abstract): Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen. Der Nestor der „Bodenforschung“ und die älteste Fossiliensammlung des Waldviertels. *res montanarum, Z. Montanhist. Ver. Österr.*, Leoben, 20, 27–28.
- STEININGER F.F., REINHART H., ROETZEL R. & SCHMID B., 1999 (Abstract): Candid Ponz, Reichsritter von Engelshofen. – Der Nestor der „Bodenforschung“ und die älteste Fossiliensammlung des Waldviertels. In ROETZEL, R. (ed.): *Geologische Karten ÖK 9 Retz und ÖK 22 Hollabrunn. Geogenes Naturraumpotential der Bezirke Horn und Hollabrunn. Arbeitstagung Geol. Bundesanst. Wien*, 246–247.
- STIFFT-GOTTLIEB A., 1930–1934: Die Sammlung Engelshofen auf Rosenburg. *Fundberichte aus Österreich* 1/6–10, 4 S.

TEUFELBAUER N., SEAMAN B.S. & DVORAK M., 2017: Bestandsentwicklungen häufiger österreichischer Brutvögel im Zeitraum 1998–2016 – Ergebnisse des Brutvogel-Monitoring. *Egretta* 55, 43–76.

Bildnachweise

Abb. 1, 2, 3: Archiv Krahuletz-Museum, Eggenburg.

Abb. 4, 5: Archiv Univ.-Prof. Dr. Fritz STEININGER, Eggenburg.

Abb. 6a+b, 7a+b, 8: Archiv Johannes HOHENEGGER, Missingdorf

Abb. 9, 10: erstellt von Johannes HOHENEGGER, Kartengrundlage: Geoland Basemap

Tafel 1: Archiv Johannes HOHENEGGER, Missingdorf.

Eingelangt: 2020 04 08

Anschriften:

Johannes HOHENEGGER, Missingdorf 27, A-3751 Sigmundsherberg.

E-Mail: johannes.hohenegger@gmail.com

Univ.-Prof. Dr. Fritz F. STEININGER, Krahuletz-Museum, Krahuletz Platz 1, A-3730 Eggenburg. E-Mail: fritz.steininger@senckenberg.de